

kolp!ngkontakte

Das Kontaktblatt der steirischen Kolpingsfamilien

Heft 3/2024 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



Pension - was nun?

Foto: Pucher

Ein Wort dazu



Ilse Schlick

Direktorin VS Jagerberg i.R.
Leiterin „Generationenhaus“ Jagerberg

Pension - was nun?

“Du bist nie zu alt, um dir ein neues Ziel zu setzen oder einen neuen Traum zu träumen”

Dieses Zitat von C.S. Lewis beschreibt mein Lebensmotto sehr genau und spiegelt meine Einstellung zum neuen Lebensabschnitt wider. Nach 40 Jahren im Schuldienst, davon 12 Jahre als Leiterin der VS Jagerberg trete auch ich in den Ruhestand. Mein Name ist Ilse Schlick und ich lebe mit meiner Familie seit 30 Jahren in Jagerberg.

Für mich war immer klar, dass es nach dieser spannenden Zeit, in der ich täglich mit jungen Menschen in Kontakt war, eine neue Aufgabe geben muss, die mich aus bzw. erfüllt. Da mein Ruhestand vorhersehbar war, konnte ich mir schon über eine längere Zeit Gedanken machen, was für mich am besten passt. So ist die Idee eines “Generationenhauses” für Jagerberg entstanden. Seit Jahren bin ich selbst in diversen Vereinen tätig und schätze das Vereinsleben sehr. Wie in vielen Gemeinden der Steiermark, ist auch Jagerberg von der Schließung verschiedener Lokale und Geschäfte betroffen. Obwohl es in unserem Ort sehr viele Vereine gibt, ist es nur eingeschränkt möglich, sich in einem Vereinslokal zu treffen. Meine Überlegung war, einen Raum zu schaffen, wo

sich Menschen austauschen oder gemütlich zusammensitzen können. Dieses Generationenhaus sollen Privatpersonen wie auch Vereine für Besprechungen, Vorträge, Workshops oder einfach für einem Plausch nützen.

Die Räume unserer Öffentlichen Bücherei, die sich im Ortszentrum befindet und 1x pro Woche genutzt wird, eignet sich hervorragend für dieses Projekt.

Dank des Eigentümers des Hauses und den Mitgliedern der Öffentlichen Bücherei werden wir

“Mittendrin - das

Generationenhaus in Jagerberg”

am 10. Oktober 2024 eröffnen. Das Konzept sieht vor, dass von Montag bis Mittwoch die Räume für Vereine reserviert sind (Seniorenbund, Schachklub, ...). Ab Donnerstag wird ein Team aus Ehrenamtlichen (non profit) das Haus betreuen. Dieses Team setzt sich aus Personen zusammen, die wie ich, gern mit Menschen in Kontakt treten und unsere Gäste bedienen. Jeder, der bei uns mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen sich bei mir zu melden (ilseschlick@hotmail.com). Gleichzeitig ist eine uneingeschränkte Nutzung der öffentlichen Bücherei möglich. Um die laufenden Kosten abzudecken (Miete, Strom, Heizung....) sind wir auf Spenden angewiesen. Außerdem wird es während des Jahres einige Veranstaltungen geben, um die Finanzierung zu ermöglichen (Notburga-Wochenende, Advent ...).

Mein Ziel ist es, das Zusammenleben in unserer Gemeinde zu stärken und unseren schönen Ort Jagerberg zu beleben. Ob meine Pläne auch in der Realität umzusetzen sind und von den Jagerberginnen und Jagerbergern angenommen werden, wird die Zukunft zeigen.

“Im Ruhestand muss man nicht mehr das tun was sich rentiert, sondern kann tun, was sich lohnt.”

(Ernst Reinhardt)



Foto: Periskop Shooting, C. Ben Leiner (31).jpg

Ingrid Korosec

Präsidentin des Österreichischen
Seniorenbundes

Was müsste vor der Pensionierung passieren, damit man sich diese Frage nicht stellen muss: Pension - was nun?

Theoretisch wäre es ganz einfach: rechtzeitige Planung. Familie, Wohnen, Urlaube,...alles wird geplant, nur die Pension nicht. Und plötzlich ist sie da. Dabei ist Altersvorsorge in jeder Hinsicht sehr wichtig: aus gesundheitlicher, finanzieller und persönlicher Sicht, im Hinblick auf: wie will ich mein Alter erleben! Eine gute Vorbereitung auf die Pension beginnt eigentlich mit dem ersten Arbeitstag. Die Pensionshöhe richtet sich nach der Höhe des Einkommens während des Durchrechnungszeitraumes. Gerade für Frauen ist es daher wichtig, schon frühzeitig aufgeklärt und informiert zu sein. Denn 50% aller erwerbstätigen Frauen arbeiten Teilzeit. Und halbe Arbeit bedeutet eben nur halbe Pension und das kann zu Altersarmut führen. Für alle Versicherten, die ab dem 1. Jänner 1955 geboren sind, ist beim Dachverband der Sozialversicherungsträger ein Pensionskonto eingerichtet, das jederzeit Einblick auf seinen persönlichen aktuellen Pensionsstand ermög-



5 Fragen zum Leitthema

an Ingrid Korosec

licht. Es zahlt sich aus sich damit frühzeitig zu beschäftigen.

Neben der finanziellen Absicherung ist auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und Wünschen für die Zeit nach dem Berufsleben essentiell. Es ist wichtig, frühzeitig zu überlegen, welche Aufgaben, Hobbys oder Weiterbildungen man später verfolgen möchte. Wer sich rechtzeitig mit diesen Fragen auseinandersetzt und aktiv plant, kann die Pension als erfüllte und sinnvolle Lebensphase erleben.

Immer wieder wird Hetze Jung gegen Alt betrieben, auch von politischen Gruppierungen. Wie kann man heute den Generationenvertrag aufrecht erhalten und ein vernünftiges Verhältnis zwischen den Generationen herstellen?

Ich meine, dass wir ein sehr vernünftiges und gutes Verhältnis zwischen den Generationen haben. Ich erinnere an Corona. Da hat sich das Verhältnis von seiner besten Seite gezeigt, weil es gelebtes Miteinander war. Auf gesellschaftspolitischer Ebene ist der Generationenvertrag das Fundament unseres sozialen Zusammenhalts und wir dürfen uns auch in Zukunft nicht gegeneinander ausspielen lassen. Es ist entscheidend, das gegenseitige Verständnis füreinander zu fördern und die Verantwortung für ein gerechtes Miteinander ernst zu nehmen. Der Österreichische Seniorenbund engagiert sich hierbei ebenso wie ihr Verein. Jung und Alt müssen in einem konstruktiven Dialog bleiben und generationengerechte Maßnahmen entwickeln, die die Bedürfnisse beider Seiten berücksichtigen. Ich sage immer: die Jungen sind schneller, die Alten kennen die Abkürzungen. Gemeinsam sind wir unschlagbar.

In den Medien wird oft vom nicht Erreichen des Pensionsalters bei Frauen und Männern berichtet. Welche Anreize sollte es geben um Menschen, die es freiwillig wollen, im Berufsleben zu erhalten? Welche Maßnahmen müssten gegen Altersmobbing ergriffen werden?

Es braucht vielfältige Maßnahmen, damit Menschen tatsächlich bis zu ihrem gesetzlichen Pensionsantrittsalter arbeiten wollen und auch können. Dazu zählen aus meiner Sicht vor allem flexiblere Arbeitszeitmodelle, die es in Zukunft ermöglichen sollen, die Arbeit an die individuellen Bedürfnisse besser anzupassen. Aber auch steuerliche Erleichterungen, die einen Anreiz schaffen, länger im Berufsleben zu bleiben. Wer länger arbeitet soll zum Beispiel mit einem höheren Bonus belohnt werden. Ich kämpfe auch ganz besonders für die gänzliche Abschaffung der Pensionsbeiträge für Pensionisten, die neben der Pension arbeiten, in Kombination mit Steuerabsetzbeträgen, damit mehr netto vom brutto bleibt. Ein umfassendes Gesundheitsmanagement und altersgerechte Arbeitsplätze sind ebenso unverzichtbar, um sicherzustellen, dass ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gesund und motiviert bleiben. Altersdiskriminierung und Mobbing dürfen selbstverständlich in keiner Form toleriert werden. Leider ist Altersdiskriminierung in vielen Bereichen des Lebens, insbesondere am Arbeitsplatz, noch immer weit verbreitet. Hier setze ich mich sehr stark für einen Paradigmenwechsel ein. Es ist entscheidend, dass ältere Menschen nicht als Last, sondern als wertvolle Ressource wahrgenommen werden.

Mit dem a·g·e Award, den ich vor 2 Jahren ins Leben gerufen habe, zeichnen wir jährlich Unternehmen und Initiativen aus, die sich

vorbildlich für die Integration und Wertschätzung älterer Menschen einsetzen. Dieser Preis soll dazu beitragen, das Bewusstsein in der Gesellschaft zu schärfen und positive Beispiele vor den Vorhang zu holen. Unsere Seniorinnen und Senioren sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft, und es ist an der Zeit, dass wir ihnen die Anerkennung zuteilwerden lassen, die sie verdienen.

Wie kann man den Übergang in den neuen Lebensabschnitt Pension/Ruhestand gut schaffen?

Der Begriff 'Ruhestand' ist meiner Meinung nach keine treffende Bezeichnung für die Pension. Ich nenne es lieber den 'Unruhestand', denn Seniorinnen und Senioren haben heute 20 gewonnene Jahre, die sie aktiv und selbstbestimmt gestalten können und wollen. Je bewusster und aktiver man diesen Übergang plant, desto besser gelingt er.

Der 'Unruhestand' bietet die ideale Gelegenheit, sich persönlich weiterzuentwickeln und neue Wege zu gehen. Das Interesse neben der Pension zu arbeiten steigt. Nicht Vollzeit, sondern den persönlichen Kapazitäten und Bedürfnissen angepasst. Auch das ist eine gute Möglichkeit den Übergang gut zu schaffen. Wie gesagt, setze ich mich dafür ein, dass bei diesem „Übergangsmo-
dell“ in Zukunft mehr netto vom brutto bleibt. Viele nutzen diese Phase aber auch, um sich ehrenamtlich zu engagieren – beispielsweise im Österreichischen Seniorenbund. Seniorinnen und Senioren können ihre Erfahrungen einbringen, anderen helfen und gleichzeitig selbst Erfüllung finden. Es ist wichtig, diese Lebensphase bewusst anzugehen, um sie aktiv und zufrieden zu gestalten. Der 'Unruhestand' ist eine Zeit, die voller Möglichkeiten steckt – und

es liegt an jedem Einzelnen, diese Chancen zu nutzen.

Gibt es auch Menschen, die das Pensionsalter erreichen und gerne weiter arbeiten wollen, der Arbeitgeber aber nicht zustimmt?

Es gibt nichts, was es nicht gibt. Doch tendenziell höre ich eher das Gegenteil. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels sind ältere Menschen ein wertvoller Expertenpool. Viele Unternehmen sind froh, wenn sie die Expertise und Erfahrung dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so lange wie möglich im Unternehmen halten können. Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bringen nicht nur Wissen und Erfahrung mit, sondern auch eine hohe Loyalität und Zuverlässigkeit. Allerdings gibt es leider immer wieder Fälle, in denen das Potenzial älterer Arbeitskräfte nicht ausreichend genutzt bzw. ihnen nicht die verdiente Wertschätzung entgegengebracht wird. Das liegt oft an veralteten Denkmustern, die ältere Arbeitnehmer als Kostenfaktor und nicht als Bereicherung sehen. Das ist nicht nur kurzfristig, sondern schadet auf lange Sicht sowohl den Unternehmen als auch der gesamten Wirtschaft. Hier brauchen wir gelebte Sozialpartnerschaft: Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen an einem Strang ziehen, dann profitieren auch beide Seiten. Es ist wichtig, dass die Gesellschaft erkennt: Die Generation 50 Plus ist eine Chance und keine Last für den Arbeitsmarkt.

Hinweis zum a-g-e Award:

Der a-g-e Award 2024 findet am 9. Oktober 2024 im Österreichischen Parlament statt. Alle Informationen findet man unter www.age.at

Worüber wir bei



Foto: Perltamer

Sophie Achleitner

Ökonomin am Momentum Institut, beschäftigt sich mit den Themen Pensionen, Sozialstaat, Geschlechtergerechtigkeit und Armut.

Das Momentum Institut ist die Denkfabrik der Vielen – seit 2019 erarbeitet und verbreitet der Think Tank konkrete, konstruktive Vorschläge für eine nachhaltige und gerechtere Gesellschaft und setzt sich für eine Wirtschaft ein, die für alle funktioniert.

Worüber wir bei Pensionen reden müssen

“Die Pensionen sind nicht sicher”, tönt es in letzter Zeit immer öfter, sobald es um die Nachhaltigkeit und langfristige Finanzierung unseres Pensionssystems geht. Ein Kollaps aufgrund der alternden Bevölkerung wird prophezeit. Immer mehr Geld muss für die Pensionen in Zukunft ausgegeben werden, heißt es. Die vermeintliche Lösung: Menschen sollen noch länger als bis 65 Jahre erwerbstätig sein. Man soll erst später in Pension gehen dürfen, nur so schaffen wir das. Doch diese Erzählung hinkt an allen Ecken, dabei gibt es einige Stellschrauben, die bei den Pensionen gedreht werden müssen.

Kollaps des Pensionssystems? Fehlannonce

Erstens bleibt die Sorge um vermeintlich explodierende Pensionsausgaben unberechtigt. Denn in Relation zur Wirtschaftsleistung bleiben die staatlichen Pensionsausgaben stabil. Der ‚Ageing Report 2024‘ der EU-Kommission bestätigt: Die Pensionsausgaben steigen bis 2070 um lediglich 0,4 Prozentpunkte. Damit liegt Österreich deutlich unter dem EU-Länderschnitt von plus 1,36 Prozentpunkten. Außerdem: Die größte Pensionierungswelle findet schon bis 2035 statt. Bis dahin sorgen die Pensionierungen der Baby-Boomer-Generation für einen kurzfristigen Anstieg bei den Pensionsausgaben. Um diese zeitlich begrenzten Mehrausgaben im Pensionssystem auszugleichen, braucht es aber keinesfalls eine Anhebung oder gar Kopplung des Pensionsantrittsalters an die Lebenserwartung. Vielmehr muss die Politik Maßnahmen setzen, die es älteren Menschen ermöglicht, überhaupt bis zum aktuellen Antrittsalter von 65 Jahren in einer Erwerbsarbeit zu bleiben. Denn zwischen dem Alter, in dem Menschen tatsächlich in Pension gehen und dem gesetzlich vorgeschriebenen, liegen oft Jahre. Das sogenannte ‘faktische’ Pensionsalter muss also steigen, nicht das gesetzliche. Warum das die viel sinnvollere Maßnahme ist, bestätigen uns die Zahlen: Bis 2035 bringt die Erhöhung der Beschäftigung von älteren Menschen vor dem gesetzlichen Pensionsalter etwa dreieinhalb Mal so hohe Einsparungen, wie die Kopplung des Pensionsantritts an die Lebenserwartung. Wird das Pensionsantrittsalter



Pensionen reden müssen

erhöht, bedeutet das nicht, dass Menschen tatsächlich bis zum gesetzlichen, dann noch höheren, Pensionsantrittsalter in Beschäftigung bleiben (können). Schon jetzt haben es ältere Menschen sehr schwer am Arbeitsmarkt: Die Arbeitslosigkeit ist zehn Jahre vor dem Pensionsantritt am höchsten, viele schaffen es aus gesundheitlichen Gründen nicht bis zum Pensionsantritt zu arbeiten und Unternehmen stellen oft keine Älteren mehr ein oder ersetzen sie durch jüngere, billigere Kolleg:innen. Einige – besonders häufig sind das Frauen – bleiben dem Arbeitsleben auch gänzlich oder Jahrzehnte lang fern, etwa aufgrund von Pflege- oder Betreuungspflichten. Schraubt die Regierung das gesetzliche Pensionsalter hinauf, werden Arbeitslosigkeit und Altersarmut nur weiter befeuert.

Pensionen sind nicht armutsfest
Obwohl die Pensionen langfristig gesichert sind, bietet das Pensionssystem nicht allen Menschen ausreichend finanzielle Absicherung, um in Würde altern zu können. Jene, die besonders niedrige Pensionen bekommen oder sogar von einer Mindestpension leben müssen, sind auch häufiger von Altersarmut betroffen. Die Armutsgefährdung der Pensionist:innen ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Das liegt daran, dass unsere Sozialleistungen nicht armutsfest sind. Die Mindestpension liegt fast 300 Euro unter der aktuellen Armutsgefährdungsschwelle von 1.572 Euro monatlich. Die Hälfte der alleinlebenden Pensionistinnen lebt in Armut. Bei den alleinlebenden Pensionisten ist es ein Viertel. Hinzu kommt, dass arme Men-

schen jetzt schon deutlich weniger von ihrer Pension haben als Reiche. Denn ihre Lebenserwartung ist geringer und ihre Gesundheit schlechter. Das heißt sie verbringen weniger Jahre im Ruhestand als Reichere. Hebt die Politik das Pensionsantrittsalter nun an, bedeutet das eine weitere drastische Kürzung der Pensionen für alle mit niedrigen Einkommen. Jene, die eine Mindestpension beziehen, sterben wesentlich früher als jene, die ohne Mindestpensionsbezug leben.

Altersarmut ist überwiegend weiblich

Dass in Zukunft nicht das Pensionssystem, sondern vielmehr die Pensionist:innen, die besonders niedrige Pensionszahlungen erhalten um ihre Existenz fürchten müssen, bestätigt auch der kürzlich veröffentlichte ‚Pension Adequacy Report 2024‘ der EU-Kommission. Menschen mit häufigen Karriereunterbrechungen, niedrigen Löhnen oder jene, die dem Arbeitsmarkt gänzlich fernbleiben, haben in Zukunft ein noch höheres Risiko sehr geringe Pensionen zu bekommen. Frauen sind davon besonders stark betroffen. Die durchschnittliche Frauenpension liegt mit 1.378 Euro fast 200 Euro unter der Armutsgefährdungsschwelle von 1.572 Euro. Jene von Männern um rund 730 Euro darüber. Das Problem der Altersarmut entsteht bereits während des Erwerbslebens. Jede zweite erwerbstätige Frau in Österreich arbeitet in Teilzeit. Weil sie nach wie vor den Löwenanteil der unbezahlten Sorgearbeit für Kinder oder Ältere stemmen, haben sie oft jahrelange Karriereunterbrechungen oder müssen ihre bezahlte Erwerbsar-

beit erheblich reduzieren, um die unbezahlte Sorgearbeit zu leisten. Hinzu kommt, dass Frauen oft in psychisch und physisch anstrengenden Jobs arbeiten, häufig im Niedriglohnsektor. Das heißt, sie können nur wenig in die Pensionskasse einzahlen, weil sie ein geringes Gehalt haben und schaffen es oft gesundheitlich gar nicht erst bis zum gesetzlichen Pensionsalter. Das alles trägt nicht nur dazu bei, dass sich der Gender Pay Gap – also die geschlechtsspezifische Lohnlücke zwischen Männern und Frauen – in den letzten Jahren kaum verringert hat, sondern auch dazu, dass Frauen über ihr gesamtes Leben hinweg enorme Einkommensverluste haben, da sie aufgrund dieser Tatsachen wesentlich geringere Pensionseinkommen haben. Der Gender Pension Gap – sprich der Unterschied der Pensionshöhe zwischen Männern und Frauen – liegt bei satten 40 Prozent und zwei Drittel der Menschen, die eine Mindestpension beziehen, sind weiblich. Altersarmut ist in Österreich auch genau deshalb Großteils weiblich. Was es also braucht, sind Maßnahmen, die Frauen und generell ältere Menschen bis zur Pension überhaupt in Beschäftigung halten. Da muss die Politik die Unternehmen in die Pflicht nehmen, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen und ältere Menschen überhaupt noch einzustellen. Ein flächendeckender Ausbau der Kinderbetreuung, eine verpflichtende Väterkarenz und Lohntransparenz, die den Gender Pay Gap und damit auch den Gender Pension Gap verringern braucht es daher ebenso wie armutsfeste Sozialleistungen, etwa eine Mindestpension, die über der Armutsgefährdungsschwelle liegt.

Meinungen zum Leitthema



Pension – was nun?

Für mich stellt sich diese Frage überhaupt nicht, ich hatte ja 45 Jahre Zeit mich darauf vorzubereiten. In dieser Zeit konnte ich nicht nur beruflich wachsen, sondern auch die Weichen für eine erfüllte Pension stellen. Die langjährige Zugehörigkeit zum Unternehmen bot mir die Möglichkeit, finanzielle Sicherheit zu schaffen, Hobbys zu entwickeln und mich innerlich auf den Übergang in den Ruhestand vorzubereiten. Seit knapp einem Jahr habe ich mich aus dem Berufsleben zurückgezogen, jetzt kann ich endlich mehr Zeit den Menschen widmen, die mir am Herzen liegen. Besonders die Zeit mit meiner Familie und der Enkeltochter Josefina ist für mich kostbar. Als Liebhaber der Natur und Besitzer einer Landwirtschaft ist das Arbeiten mit

Pflanzen, der Anbau von eigenem Gemüse und die Pflege von Obstbäumen nicht nur ein gesundes Hobby, sondern auch eine Quelle der Zufriedenheit. Die Natur gibt viel zurück und die Ernte der eigenen Arbeit zu genießen ist ein besonderer Luxus. Es hat jetzt ein Lebensabschnitt begonnen, der reich an Möglichkeiten und Herausforderungen ist. Ich freue mich schon auf die kommenden Jahre und all die schönen Momente, die sie bringen werden.

Alfred Kaufmann, Jagerberg



Der Übertritt in den Ruhestand nach 43 Dienstjahren in der Exekutive war für mich nicht leicht. Von heute auf morgen hat ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Da ich meinen Dienst sehr gerne verrichtet habe und meine Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen ein sehr guter war, vermisse ich dies momentan. Auch die Zeiteinteilung ist eine ganz andere geworden. Das frühe Aufstehen (täglich um 05.30 Uhr), die zahlreichen Besprechungen, Dienstreisen, Seminare und Vorträge, Nachtdienste und die Tätigkeit in der Polizeiausbildung sind plötzlich weggefallen. Da ich gesund in den Ruhestand übergetreten bin, kann ich mich mit verschiedenen Tätigkeiten und Hobbies beschäftigen (Radfahren, Krafttraining, Jagd usw.). Wichtig für mich ist, dass ich auch im Ruhestand geistig und körperlich aktiv bleibe. Wie heißt ein altes, aber wahres

Sprichwort: "Wer rastet der rostet"! Die Unterstützung, um im Ruhestand aktiv und fit zu bleiben, erhalte ich auch von meiner Familie und von meinem Dackel Rocky. Ich wünsche allen Pensionisten und die es noch werden, alles Gute und viel Gesundheit!

Hofrat Obstlt Mag.iur. Herbert Fuik, Polizeioffizier i.R



„In der Gegenwart muss unser Wirken
die Zukunft im Auge behalten.“

„Adolph Kolping



Europäische Kolpingjugend traf sich in Österreich

Vom 14. bis 20. Juli fand in Villach in Österreich die „Europäische Kolping-Jugendwoche“ (European Youth Week) statt. Junge Menschen aus ganz Europa reisten an, um gemeinsam an Zukunftsideen zu arbeiten und sich dem zentralen Thema Naturschutz zu widmen. Unter dem Motto „Wildlife Warriors“ nahmen die Jugendlichen aus Österreich, Deutschland, Ungarn, Kroatien, Serbien, der Ukraine und anderen europäischen Ländern an vielseitigen Workshops und Exkursionen teil. Sie bauten zum Beispiel Fledermauskästen oder führten mit dem Naturschutzbund tatkräftig eine „Pflagemahd“ durch, um die



Foto: Kolping Österreich



Biodiversität rund um einen geschützten Teich zu erhalten. Ein Höhepunkt war der Besuch im Warmbad Villach und im Naturpark Dobratsch, bei dem Ranger die Bedeutung der Biodiversität erläuterten. Besonders interessant war die europaweite Perspektive: Warum gibt es Tiere, die ursprünglich aus Rumänien stammen, jetzt auch hier? Wie bewegen sich Tiere über so weite Strecken fort, und wie verändern sich Ökosysteme dadurch? Neben dem engagierten

Einsatz für die Natur bot die Woche auch reichlich Gelegenheit für kulturellen Austausch. Gemeinsame Wanderungen, ein Badenachmittag am See, ein „Internationaler Abend“ und Lagerfeuerabende schufen eine besondere Atmosphäre der Verbundenheit. Das Ziel der Kolping-Jugendwoche, die Vernetzung der Jugendlichen als Vertreter ihrer Länder, wurde eindrucksvoll erreicht. Positive Erfahrungen und der Austausch von Ideen legen die Grundlage für zukünftige, grenz-

überschreitende Projekte und stärken das gemeinsame europäische Bewusstsein. Generalpräses Msgr. Christoph Huber, der an der Europäischen Kolping-Jugendwoche in Villach teilnahm, fasste die Stimmung so zusammen: „Ich habe gefunden, was ich erwartet habe, eine aktive Gemeinschaft, die sich über Ländergrenzen hinweg zu einer Familie zusammenfindet, sich für die Fragen unserer Welt interessiert und versucht etwas zu tun. So wie es bei Kolping üblich ist.“

Europarat würdigt Adolf Kolping als bedeutenden Sozialreformer

Seit 50 Jahren ist KOLPING Europa durch seinen Partizipativstatus im Europarat vertreten. Aus diesem Anlass würdigte der Europarat die Arbeit des Verbandes in einem Dekret, das der Kolping-Europabeauftragte entgegennahm.

„Der Europarat ist dankbar, dass Organisationen wie das Kolpingwerk mithelfen, das Bewusstsein von der besonderen Würde des Menschen und die Menschenrechte, wie sie in der Europäischen Menschenrechtskonvention festgeschrieben sind, einer größeren Öffentlichkeit zu vermitteln“, sagte der stellvertretende Generalsekretär des Europarates, Bjørn Berge bei der Übergabe des Dekrets im Rahmen der jüngsten Europarats-Session. In dem Dekret würdigt der Europarat nicht nur das weitreichende Engagement des Verbands rund um die Europaidee und den Prozess der europäischen Einigung, sondern auch seinen Gründer Adolph Kolping als „bedeutenden Sozialreformer“.

Reg. Rat Anton Salesny dankte in seiner Funktion als Europabeauftragter von Kolping International für die hohe Auszeichnung, und sagte: „Dieses engagierte Wirken für die Europaidee war nur möglich, da es im Kolpingwerk engagierte Mitglieder gibt, welche nach dem 2. Weltkrieg die Europaidee

in das Zentrum der Bildungsarbeit stellten. In dieser Stunde der Würdigung des Kolpingwerkes sei aber auch an all jene zu denken, welche das Kolpingwerk hier im Palais de l'Europe besonders unterstützten und förderten. Mit Respekt und Dankbarkeit sei an zahlreiche Amtsträger des Europarates gedacht. Generalsekretäre des Europarates, Präsidenten der Parlamentarischen Versammlung und wichtige Funktionsträger, welche sich in die Bildungsarbeit des Kolpingwerkes hier im Palais de l'Europe engagiert eingebracht haben.“ Mit besonderer

Dankbarkeit und Wertschätzung erinnere er sich an die wohlwollende Unterstützung der Präsidenten der Parlamentarischen Versammlung des Europarates Dr. Pierre Pflimlin und Senator Louis G. Jung.

Kolping Europa ist die älteste INGO im Rahmen des Europarates, sowie auch die aktivste Organisation.

Die langjährige Zusammenarbeit von Kolping in Form der Europarats-erklärungen mit einer großen Außenwirkung und die Europaseminare im Palais de l'Europe waren Meilensteine des Wirkens von Kolping für die Europaidee.



Generalsekretär des Europarates, Bjørn Berge bei der Übergabe des Dekrets an Reg. Rat Anton Salesny



KOLPING ÖSTERREICH

„Hoch soll sie leben!“

Anfang August feierte Kolping-Präsidentin Christine Leopold ihren 60. Geburtstag.

Im Jahr 2006 ist sie angetreten, unseren Verband an den „Bruchstellen unserer Gesellschaft“ zu positionieren – ein Ziel, das die Jubilarin seither mit viel Elan und Engagement verfolgt und verwirklicht hat.

Zahlreiche neue Jugendwohnhäuser und Sozialeinrichtungen wurden unter ihrer Ägide geschaffen: das Kolpinghaus „Gemeinsam leben“ in Wien-Leopoldstadt mit seinem modellhaften Mehr-Generationen-Ansatz, das Kolpinghaus Wien-Floridsdorf mit leistbaren Wohnungen für sozial Benachteiligte oder die sozialpädagogische Kinderwohngemeinschaft in Mistelbach/NÖ; andere wurden generalsaniert oder erweitert wie die Kolpinghäuser Wien-Alsergrund und Wien-Meidling, die drei großen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in Mistelbach, Poysdorf und Waidhofen an der

Thaya, das Projekt „chance2work“, in dem arbeitslose Jugendliche an den Jobmarkt herangeführt werden, oder das Projekt „refugia“ für Frauen in schwierigen Lebenssituationen. „Häuser zu errichten ist der eine Teil unserer Aufgabe, sie mit Leben zu erfüllen, der andere“, bringt Leopold das Anliegen hinter all diesen Aktivitäten zum Ausdruck; die immer wiederkehrende und sich doch stets wandelnde Aufgabe von Kolping sei es, „in der Art, wie wir miteinander umgehen diese Häuser mit einer besonderen Atmosphäre zu erfüllen, die letztlich immer von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.“

Ihre Karriere bei Kolping Österreich hat Christine Leopold als Assistentin der Geschäftsführung des Kolping-Sozialreferats im Jahr 1990 gestartet. Neun Jahre später übernahm sie leitende Verantwortung als Bundessekretärin, bevor



Foto © Andreas Robanser

sie von den Delegierten der Bundeskonferenz zur neuen Präsidentin von Kolping Österreich gewählt wurde; bis dahin war der Verband mehr als 150 Jahre lang von Priestern geleitet worden.

Als Kern ihrer Aufgabe definiert die Kolping-Präsidentin das Engagement für Menschen in schwierigen Lebenssituationen: „Dass sie es mit unserer Hilfe schaffen, ein selbständiges Leben zu führen.“ Möglich sei dies nur durch den starken Zusammenhalt aller Kräfte bei Kolping, so Leopold: „Es gilt, die guten Kräfte bündeln, um das ursprüngliche Anliegen Adolph Kolpings zu erfüllen – die Schwächeren zu stärken und ihnen Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten.“

Als besondere Anerkennung für ihr Wirken wurde Christine Leopold bereits mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik und dem Päpstlichen Silvesterorden, sowie zum Mitglied der im Bundeskanzleramt angesiedelten Wirtschaftskurie ernannt.

Wir gratulieren und wünschen der Jubilarin Gesundheit, Gottes Segen und weiterhin viel Kraft für ihre weit gefächerten Tätigkeiten!

was **HÄLT** unsere
GESELLSCHAFT
[noch] **ZUSAMMEN?**

**BILDUNGS
KONFERENZ**
KOLPINGHAUS INNSBRUCK
19./20. OKTOBER 2024

kolping



KOLPING STEIERMARK



Kolping-Dreiländerwallfahrt nach Zreče, Slowenien

Am Samstag, den 7.9.2024 fand die diesjährige Dreiländerwallfahrt vom Kolping Landesverband Steiermark, Diözesanverband Kärnten und dem Kolpingwerk Slowenien auf Einladung des Zentralverbandes Slowenien in Zrece in Slowenien statt. Zrece liegt etwa 40 km süd-westlich von Marburg am Südhang des Pohorje. In der schon langjährigen Tradition dieser Dreiländerwallfahrt waren wir insgesamt bereits das 11. Mal bei unseren Nachbarn in Slowenien zu Gast. Von der Steiermark waren in etwa 75 Mitglieder der Kolpingsfamilien mit Bussen und auch privat angereist. Bei herrlichem Wetter war beim Feuerwehrhaus in Zrece Treffpunkt, von wo wir feierlich mit musikalischer Begleitung und vielen Kolpingbannern in die Pfarrkirche von Zrece zum Gemeinschaftsgottesdienst einzogen. Den Festgottesdienst zelebrierte der emeritierte Bischof von Celje Dr. Stanislav Lipovsek mit dem Zentralpräses von Slowenien Igor Ignacij Novak, dem Landespräses der Steiermark Msgr. Mag. Wolfgang Koschat, dem Diözesanpräses Kärntens Mag. Kurt Gatterer und weiteren Priestern aus Slowenien. Bei der Begrüßung sagte ZP Novak, dass die Botschaft von Kolping, die Botschaft der Freundschaft ist, was durch diese jährliche Wallfahrt besonders unterstrichen wird. In seiner Predigt verwies der Bischof auf außerordentliche Ereignisse des Septemberbeginns hin, mit der Papstreise nach Südostasien in überwiegend islamische Länder, dem Bled Strategic Forum in Slowenien, wo 180 Politiker und Staatsmänner über die Lage Europas und des Balkans diskutierten und dem Schul- und Pastoraljahr-



Foto: Pucher

beginn, wo ganz besonders alle kirchlichen Bildungs- und Pastoralinstitutionen zusammen mit uns Christen angesprochen sind. Aus apostolischen Zeiten gilt für uns

das Wort Jesu: „Ihr seid das Licht der Welt, das Salz der Erde. Das Licht stellt man nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter, dann leuchtet es allen, die im Hau-



Foto: Pucher

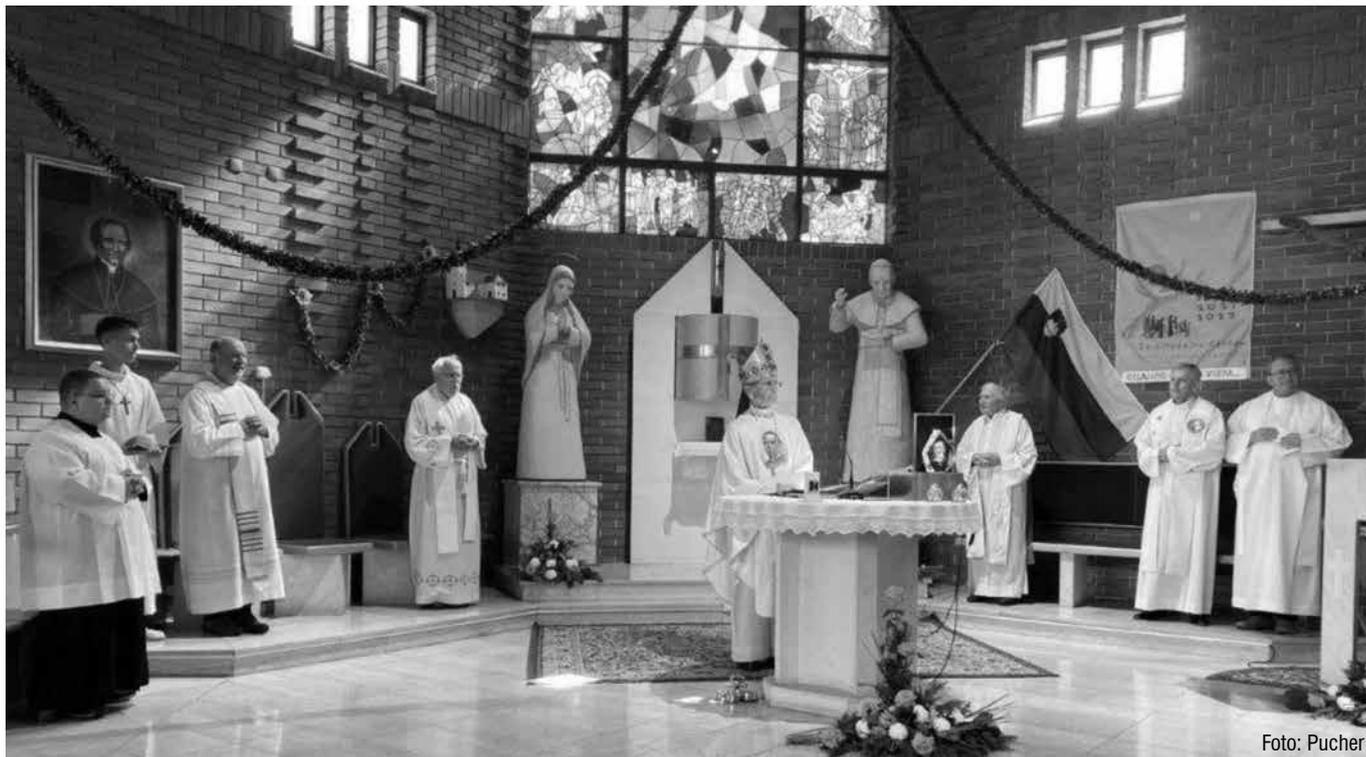


Foto: Pucher

se sind.“ (Mt 5, 13-15). Das heißt, seid keine Zuschauer und uninteressierte Beobachter und Mitläufer für das Gemeinwohl, sondern für eine bessere Welt, für eine sichere Gegenwart und eine hoffnungsvolle Zukunft und eine selige Ewigkeit. Mit Grußworten von August Hericko (Vorsitzender Kolping Slowenien), Reinhold Lexer (Vi-

zepräsident Kolping Österreich), Josef Pucher (Vorsitzender Kolping Steiermark) und Martin Werner Tripolt (Vorsitzender Kolping Kärnten) und dem Kolpinglied endete der Festgottesdienst. Seitens Kolping Steiermark wurde bereits die Einladung für die Dreiländerwallfahrt am 6. September 2025 nach Bärnbach in die von Frie-

densreich Hundertwasser 1987/88 neugestaltete St. Barbara-Kirche ausgesprochen. Anschließend zogen wir von der Pfarrkirche Zrece in einer Prozession zur nahegelegenen Therme, wo wir ein gemeinsames Mittagessen serviert bekamen und noch Zeit für ein gemütliches Zusammensein hatten, ehe wir die Heimreise antraten.

GRAZ

30 Jahre Kolping-Schachverein

Der SV Kolping Graz feiert heute ein besonders erfreuliches Jubiläum - 30 Jahre Schachverein Kolping. Im Jahre 1994 wurde der Schachverein vom Leiter der Gruppe Kolping-Jugend, Benno Flecker und Alexander Hovorka, gegründet. Trotz mehrerer Rückschläge durch den Wegzug starker Spieler konnte der Verein seit seiner Gründung im Jahre 1994 30 Jahre lang ununterbrochen an der lokalen Meisterschaft im Kreis Graz teilnehmen. Der größte Mannschaftserfolg des Schachvereins war 2011 der Aufstieg in

die höchste Klasse, die Stadtliga. Auch in der Meisterschaft 2023/2024 konnte der SV Kolping sportlich überzeugen. Von den 11 Mannschaften konnte das Kolpingteam mehrere höher eingeschätzte Mannschaften besiegen und belegte schlussendlich den hervorragenden 2. Platz und wurde somit Vizemeister.

Die Heimspiele wurden in dieser Spielsaison im neu gestalteten Seminarraum ausgetragen, der ideale Spielbedingungen bot und auch bei allen Gastmannschaften auf große Begeisterung stieß. Ein herzliches Dankschön an alle Spieler:innen, die Woche für Woche hochmotiviert und zuverlässig an den Spielterminen erschienen sind.

Endstand 2023/2024 2. Klasse, Kreis Graz

Rang	Mannschaft	Punkte	Sp	S	R	N	Matchpkt.	Brettpkt.
1	Gratwein Straßengel	17	10	8	1	1	36,5	2950
2	Kolping Graz	16	10	6	4	0	37,5	3057
3	Styria Graz	14	10	7	0	3	35	2834
4	Austria Graz	11	10	3	5	2	32	2633
5	Graz Schachgesellschaft	11	10	4	3	3	30,5	2452
6	Postsportverein Graz	10	10	4	2	4	30	2461
7	Schachfreunde Graz	9	10	2	5	3	29,5	2404
8	Königsgambit	7	10	2	3	5	26	2179
9	Eggenberg	6	10	2	2	6	27,5	2275
10	Semriach	6	10	1	4	5	27,5	2196
11	Deutschfeistritz	3	10	1	1	8	17	1439



Adamo Valtiner, Mag. Gert Fruhwirt, Wolfgang Wolfmajer, DI Dr. Michael Moßhammer, Robert Slameczka MBA, Mag. Heimo Flechl, Ing. Gerhard Fellner, DI Stefan Schneider, Ing. Mag. Hermann Krogger, Elias Liebmann, Marcel Alempic, Amelie Zatsch. Dieses gute Ergebnis konnte nur durch schachbegeisterte Jugendliche aus dem Kolpinghaus sowie ehemalige Bewohner:innen und Gästen erreicht werden. Wesentlich dazu beigetragen haben auch unsere Gastspieler Mag. Gert Fruhwirt und Wolfgang Wolfmajer, die die Spielqualität gesteigert haben. Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Mannschaftsführer, dem ehemaligen Heimbewohner und Kolpingmitglied DI Dr. Michael

Moßhammer dem es durch seine spielerischen und organisatorischen Leistungen gelungen ist, das Niveau unseres Vereins hoch zu halten. Angesichts dieser erfreulichen Nachrichten bleibt zu hoffen, dass sich uns viele Freunde des „Königlichen Spiels“ anschließen, damit

der SV Kolping Graz hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kann, um diese sinnvolle Freizeitgestaltung weiterhin anbieten zu können. **Schachinteressierte melden sich bitte bei Hermann Krogger. Telefon 06766810046 E-Mail: hermann.krogger@gmx.at**



Foto: Krogger

BUCHTIPP



Claudia Rossbacher
Steirerzorn

Preis: 20,00 Euro
ISBN-978-3-8392-0733-8
Verlag: Gmeiner

Pension. Was nun? Wie wäre es mit Lesen? Ich werde Bücher, die ich schon gelesen habe aus dem Regal holen und vor allem auch Bücher, die ich aus Zeitgründen noch nicht lesen konnte. Die Reihe von Rossbacher kommt sicher nochmal dran, wie auch ihr neuester Krimi: Auf Motivsuche im Schilcherland dringt ein Hobbyfotograf in ein verlassenes Abbruchhaus am Reinischkogel ein. Durch eine desolade Falltür stürzt er in den Keller und findet sich neben einer verwesenen Leiche wieder. Schwerverletzt muss der junge Mann ausharren, bis er gerettet wird. Doch wer war die hochbetagte Frau, die an diesem Lost Place scheinbar hingerichtet wurde? Wer hat sie getötet und aus welchem Grund? Die Spuren führen Sandra Mohr und Sascha Bergmann vom LKA Steiermark in die Vergangenheit, als in diesem Haus Schreckliches geschah.

Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Prälat Mag. Leopold Städtler, Graz. Diözesanpräses Mag. Dr. Rudolf Schweinberger, Schlierbach. Johannes Sudy, Feldkirchen/Graz. DI Karl Peter Kamper, Irdning. Gottfried Stoff, Graz. Dr. Anton und Maria Stradner, Jagerberg. Mag. Heidemarie Bradacs, Jagerberg. Friedhelm Capellari, Kitzbühel. Ing. Rudolf Breitler, Kapfenberg. Anton Schermaier, Kremsmünster. Franz und Karin Bindreiter, Gutau. Michael Renz, Tobelbad. Rudolf Schwab, Gröbming. Rupert Siegl, Jagerberg. Adelinde Walter, Graz. Ing. Hans Ronacher, Hermagor.

**Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark
IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen.
Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern**



Herzlichen Glückwunsch

Zum 95. Geburtstag

Maria Zechner, KF Knittelfeld

Zum 90. Geburtstag

Simon Eiletz, KF Knittelfeld

Zum 80. Geburtstag

Maria Vollmann, KF Knittelfeld

Hubert Mooshammer, KF Knittelfeld

Zum 70. Geburtstag

Mag. Reinhard Nöhner, Vorsitzender Kolping Weiz

Zum 65. Geburtstag

Marianne Prügger, KF Paldau

Margot Hermann, KF Paldau

Mag. Christoph Petau, KF Graz

Zum 60. Geburtstag

DI Gerd Wurmitzer, KF Graz

Gerlinde Trummer, KF Paldau

Maria Frieß, KF Jagerberg

Peter Schiller, KF Paldau

DI Stefan Schafzahl, KF Graz

Zum 55. Geburtstag

Karin Haslinger, KF Knittelfeld

Jutta Teschl, KF Graz

Zum 50. Geburtstag

MMag. Michael Holzer, KF Graz

Zum 40. Geburtstag

Jürgen Perner, KF Paldau

Zum 35. Geburtstag

Thomas Karner, KF Graz

Mag. Sabrina Leitner, KF Graz

Zum 30. Geburtstag

Beate Wachmann,

Vorsitzende Kolping Jagerberg

Sara Paunzer, KF Jagerberg

Foto: dagmar zechner / pixelio.de



170 JAHRE

KOLPING GRAZ 1854 - 2024

Am 16. November 2024 feiert Kolping Graz das 170-jährige Bestandsjubiläum gemeinsam mit der Präsidentin von Kolping Österreich und Vertretern und Freunden von Kolpingfamilien aus ganz Österreich.

Eine kurze Rückschau in die Vergangenheit, Geleitworte von Repräsentanten von Kolping und Politik verbunden mit einer Gedenkfeier runden den Festakt ab.

Ausklängen wird das Fest mit einem gemeinsamen Mittagessen und gemütlichem Beisammensein.

Das detaillierte Programm wird allen Mitgliedern und Freunden unserer Kolpingsfamilie zeitgerecht mitgeteilt.

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Werner Salzger, Helga M. Ladenstein, Daniel Roca.

Sollten sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen sie uns das bitte telefonisch unter 0316/829470 oder schriftlich an obige Anschrift mit.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Daniel Roca, Helga Ladenstein, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

Pb.b. - GZ 02Z031518 M

Gestaltung, Satz, Druck: Fa. Hildegard Loder, 03132/3225

KOLPING KONTAKTE